

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	41 (1934)
Heft:	6
Rubrik:	Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder 50 Grs. einer Mischung von Lanthan- und Didymkarbonat mit 750 Gr. Zinntetrachlorid von 50° Bè. bis eine klare Lösung entstanden ist, dann verdünnt man auf 35° Bè. Dieses Bad wird in der üblichen Weise angewendet und nach dem Waschen mit Natriumdiphosphat fixiert. Anstelle von Salzen seltener Erden lassen sich auch andere Metallsalze verwenden, besonders eignen sich Zink- und Magnesiumkarbonat. Zur Herstellung eines Erschwerungsbades versetzt man ein Pinkbad mit Zink- oder Magnesiumkarbonat, oder einer Mischung dieser beiden mit einem Karbonat eines seltenen Metalles. Die folgenden Resultate geben die Gewichtsvermehrung an bei Anwendung solcher Bäder:

Erschwerungsbad	Charge
Pink allein	51%
Pink und Bleikarbonat	60%
„ „ Zinkkarbonat	66%
„ „ Zirkonkarbonat	68%
„ „ Neodymkarbonate und Magnesiumkarbonat	75%

Es ist möglich eine Vermehrung der Erschwerung um 50 Prozent zu erhalten durch Zusatz von Magnesiumkarbonat allein zum Pinkbade. Folgendes Beispiel zeigt die Anwendung: 100 Gr. Magnesiumkarbonat werden zu 750 Gr. Pinksalzlösung von 50° Bè. zugegeben und die Mischung erwärmt bis eine klare Lösung entstanden ist. Diese Lösung ist neutral. Man fügt noch 10 cem Ameisensäure hinzu. Die entbastete Seide wird in dieses, auf 31° Bè. verdünnte Bad während einer halben Stunde eingelegt, alsdann ausgeschwungen und hierauf mit einer Natriumphosphatlösung bei 70° C. behandelt. Diese Behandlung wird mehrere Male wiederholt, je nach der Höhe der Charge.

V. Fröhlicher hat das schon vor vierzig Jahren patentierte Verfahren der Anwendung von Bleiacetat von neuem aufge-

griffen und sich wieder patentieren lassen in dem USA.-P. 1902336. Die Seide wird erst nach dem üblichen Verfahren mit Zinn und Phosphat beschwert, alsdann gewaschen und hierauf in eine Bleiacetatlösung von 2 1/2° Bè. bei 60° C. eingelegt. Dann wäscht man und behandelt mit einer kalten Boraxlösung von 1° Bè. Das Blei wird auf der Seide als unlösliches Bleiborat fixiert. Zum Schluß behandelt man wie gewohnt mit Wasserglaslösung. Fröhlicher gibt an, daß durch Erhöhung der Temperatur oder durch Vermehrung des Gehaltes der Boraxlösung es möglich ist, Seide zu mattieren. Zanker läßt sich durch das E. P. 398323 ein ähnliches Verfahren patentieren. Bei diesem Verfahren wird die Seide erst mit Pinksalz chargiert und nachher mit einem andern Metall, Blei oder Aluminium behandelt. Bei diesen Verfahren soll es vorteilhaft sein, den Zinnbädern Magnesiumchlorid zuzufügen. Es scheint dies die Ansicht von Weber zu bestätigen, daß die Anwesenheit von Magnesiumchlorid in den Zinnbädern die Absorption des Zinns fördert. Ein Erschwerungsbad wird bestellt wie folgt:

Zinntetrachlorid 56° Bè	50
Magnesiumchlorid 50%	25
Natriumdiphosphat 30%	25
Total Volumen	100

Man erwärmt auf 40–50° C. Die Ware wird während einer halben Stunde eingelegt, dann ausgeschwungen, hierauf in ein Bad von 5% Magnesiumacetat eingegangen. Alsdann geht man auf ein Phosphatbad, wäscht, behandelt mit Wasserglas und seift zum Schluß.

Zanker gibt an, daß Seide auch mit Aluminium oder Bleiverbindungen erschwert werden kann, was zwar nichts Neues ist. Die Charge nach dieser Art soll aber bezüglich Aussehen und Griff nicht so gut sein wie die Zinncharge. („Revue Générale des Matières Colorantes“.)

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel hat durch die Aufnahme von Diazoschwarz G (Zirk. No. 418) die Serie ihrer Diazofarben erweitert. Diazoschwarz G liefert mit Beta-Naphtol entwickelt ein Blauschwarz, mit Toluylen-diamin ein blumiges Tiefschwarz. Die Färbungen sind gut wasch-, säure-, koch- und schweißecht. Acetatkunstseide wird nicht genügend reserviert. Diazoschwarz G kann in gleicher Weise für das Färben von Viskose und anderen Cellulose-kunstseiden verwendet werden.

Unter der Bezeichnung Neolansalz II (Zirk. No. 419) der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, kommt ein Hilfsprodukt auf den Markt, das dem Färber gestattet, die Neolanfarbstoffe in noch weiterem Ausmaße anzuwenden. Beim Färben in Gegenwart von Neolansalz II ergeben sich folgende Vorteile: 1. Reduktion der Schwefelsäuremenge auf 5% Schwefelsäure. 2. Schonung der Apparatur. 3. Verkürzung der Kochdauer auf 1 1/2 Stunden, rasches Auegalisieren der Nachsätze für das Nuancieren bei vollkommener Entwicklung. 4. Gutes Durchfärben. 5. Anwendung der Neolanfarben in der Halb-wollfärberei. — Die Verwendung von Neolansalz II ist in den meisten Fällen bei dunkleren Nuancen mit einer merklichen Farbvertiefung verbunden. Man färbt mit 5% Schwefelsäure und 0,5–1,5% Neolansalz II, indem man entweder den Farbstoff zuerst kurze Zeit aufziehen läßt und hierauf das Neolansalz II zugibt, oder indem man mit Neolansalz II vernetzt.

Unter der Bezeichnung Ultravon W (Zirk. No. 422) bringt die gleiche Gesellschaft ein Textilhilfsprodukt in den Handel, das besonders als Wasch- und Beuchmittel empfohlen wird.

Als Cibacetmarineblau GRN Pulver hat dieselbe Gesellschaft ein neues Marineblau aufgenommen, das auf Acetatkunstseide eine bedeutend bessere Abendfarbe besitzt als die ältere Marke Cibacetmarineblau BN grünlich. Das Egalisieren ist sehr gut, und die Lichtechtheit entspricht normalen Ansprüchen, ebenso die Wasch-, Wasser- und Schweißechtheit. Man färbt nach der allgemeinen Vorschrift im Seifen- oder Sulforicinatbade.

Die Musterkarte No. 1150 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, betitelt Neolanmarineblau 2RL konz. veranschaulicht eine Anzahl Marineblautöne auf Herrenstoffen. Die Praxis hat gezeigt, daß auch vielfach das Neolanmarineblau 2RL konz. in rötlicherem oder umgekehrt in grünem Tone gefärbt wird. Aus diesem Grunde werden Nuancierungen mit Neolanrosa BA einerseits, mit Neolanblau GG und Neolanschwarz 2G andererseits, gezeigt. Von den gewöhnlichen sauren Färbungen unterscheiden sich diese Marineblaufärbungen durch eine wesentlich höhere Trag-, Schweiß-, Licht- und Wasserechtheit. Dazu gesellt sich noch der Vorteil, daß Neolanmarineblau 2RL konz. direkt auf karbonisierte Ware gefärbt werden kann. Neolanmarineblaufärbungen sind weicher und voller im Griff.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. Mai 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Nachfrage in der verflossenen Woche bewegte sich in bescheidenen Grenzen. Das Herannahen der neuen Ernten macht sich bemerkbar, und da das Wetter im allgemeinen günstig ist, so zeigen die Käufer weniger Lust, sich auf weite Lieferung zu engagieren, sondern ziehen vor, bald lieferbare Ware, wenn auch mit einer ziemlichen Prämie gegenüber Verschiffungsware, zu kaufen.

Yokohama/Kobe: Nach anfänglicher Festigkeit sind

die Preise langsam ein wenig zurückgegangen, eben im Hinblick auf diese neue Ernte. Wir notieren heute:

Filatures No. 1	13/15 weiß	Juni	Versch.	Fr.	9.25
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„	9.75
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	10.—
„ Triple Extra	13/15	„	„	„	10.75
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	9.50
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„	„	9.25

In Shanghai halten sich die Preise ungefähr auf der gleichen Höhe, und die heutigen kleinen Preisdifferenzen sind

die Folge eines etwas schwächeren Kurses. Unsere Freunde notieren:

Steam Fil. Extra B favori					
wie Three Dancers	1er & 2me	13/15	Juni/Juli	Versch.	Fr. 13.—
Steam Fil. Extra B moyen					
wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/15	"	"	" 12.—
Steam Fil. Extra B moyen					
wie Dble. Pheasants	1er & 2me	20/22	"	"	" 11.—
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	"	"	" 11.25
" " Extra A	1er & 2me	13/15	"	"	" 10.75
Tsatl. rer. n. st. Extra B					
wie Sheep & Flag	1 & 2	"	"	"	" 10.75
Tsatl. rer. n. st. Woodhull Extra B					
wie Gold Windmill	1 & 2	"	"	"	" 10.75

Canton ist ruhig. Auch hier ist der Kurs etwas niedriger, welcher Umstand sich in den Frankenparitäten ausdrückt. Wir notieren:

Filatures Petit Extra A*	13/15	Juni	Verschiff.	Fr. 9.50
" Petit Extra C*	13/15	"	"	" 9.25
" Best 1 fav. B n. st.	14/16	"	"	" 7.50

New-York: Die Wiedereröffnung der Webereien hat noch nicht zu größeren Umsätzen geführt, und die Käufe beschränken sich in der Hauptsache auf prompte oder rasch lieferbare Ware.

Kunstseide

Zürich, Ende Mai 1934. Die Nachfrage nach Kunstseide hält sich auf einem quantitativ befriedigenden Stand, stützt sich aber in immer noch zunehmendem Maße auf den Inlandbedarf an Fertigartikeln. Durch Zoll- und Kontingentierungsmaßnahmen ist letzterer zur Hauptsache dem einheimischen Kunstseidenverarbeiter gesichert.

Der Anteil ausländischer Kunstseidengarne an den schweizerischen Umsätzen bleibt dagegen immer noch ein sehr hoher, trotz großer technischer und quantitativer Leistungsfähigkeit der schweizerischen Spinnereien.

Zu bedauern ist andererseits, daß bei den Verarbeitern die gegenseitigen Unterbietungen mit unverminderter Heftigkeit fort dauern, vielfach gestützt auf minderwertigeres eingeführtes Rohmaterial, und daß dadurch die längst erwünschte Stabilisierung auf einem vernünftigen Preisniveau immer wieder hintangehalten wird.

Nachstehend die heute gültigen Preise:

a) für Viscose:	100 den. la feinfädig	Fr. 5.25
	150 " " normalfädig	" 4.50
	300 " " "	" 4.—
Tiefmatte feinfädige Viscosens werden wie folgt gehandelt:		
	100 den. la	Fr. 6.—
	120 " "	" 5.25
	150 " "	" 5.—
b) Acetat-Kunstseide:		
	45 den. la feinfädig	Fr. 9.—
	75 " " "	" 7.—
	100 " " "	" 6.50
	45 den. la feinfädig tiefmatt	Fr. 10.50
	75 " " "	" 8.50
	100 " " "	" 8.—

Seidenwaren

Krefeld, 30. Mai 1934. Die Lage in der Krefelder Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen weiter gebessert. Stark angeregt und gefördert wird der Verkauf durch die neue Mode und durch die neuen hübschen modischen Stoffe. Die Mode begünstigt in Kleiderstoffen vor allem die bedruckten Stoffe, in erster Linie diejenigen mit vielfarbigen bunten, kleinen und auch größeren Blumenmustern; weiter auch die buntfarbigen Sportstreifen- und Wellenlinienmuster. Neu in den Vordergrund treten daneben noch die neuartigen Quadrillmuster. Für Blusen insbesondere werden neben bedruckten Stoffen auch sehr viel unifarbige weiße und blaue Mattkrepps verarbeitet. Auch die unifarbigen Rayestoffe mit allerlei durchbrochenen und aufgelegten feinen Linien finden guten Anklang.

Die Auswahl in Stoffen wird laufend weiter gesteigert. Sie ist so vielseitig, daß man auf Einzelheiten kaum eingehen kann. Begünstigt durch das schöne Wetter, rücken die leichten, duftigen, bedruckten Georgettegewebe immer mehr in den Vordergrund. Eine Vorzugsstellung nehmen gegenüber dem vergangenen Jahr auch die Leinenstoffe und leinenartigen Gewebe ein, die in vielartiger Aufmachung herausgebracht und für alle möglichen Zwecke verarbeitet werden. Diese

Leinen- und leinenartigen Gewebe werden vielfach mit Noppeneffekten Ton in Ton, auch in absteigenden blauen, roten oder grünen Farben gebracht.

Die Seidenwebereien sind durchweg gut beschäftigt und ebenso auch die Veredlungsbetriebe, Färbereien und Druckereien, wenigstens für die Kleiderseidenindustrie.

Das Krawattenstoffgeschäft hat sich ebenfalls belebt, entspricht jedoch vor allem in seidenen Jacquardgeweben nicht den Erwartungen, weil es durch die stark in den Vordergrund gerückten billigen Kunstseidenkrawatten, durch die bedruckten Foulardkrawatten, wie auch durch die neuen Wollstoffkrawatten und durch das abgedrosselte Auslandsgeschäft erheblich beeinträchtigt wird. Zum Teil hat in den Betrieben, die auf Seide eingestellt sind, auch die Rohstoffbeschaffung hemmend gewirkt. Die Mode begünstigt wieder mehr die Streifenmuster. Der Fond der Sommerkrawatte ist ziemlich hell, die Streifen sind bunt gehalten. Im übrigen aber behauptet sich auch die Krawatte mit kleinen bunten Effekten, Karos, Tupfen und andern Ziermustern. Die knitterfreie, mit bunten Ziereffekten gemusterte Vistra-Kunstseidenkrawatte findet stets guten Absatz.

Das Schirmstoffgeschäft ist nach einer kurzen vorübergehenden mäßigen Belebung wieder abgeflaut. Weit wichtiger als der Schirm ist der Seidenschal, der immer noch viel gefragt wird.

Kg.

Lyon, den 31. Mai 1934. Seidenstoffmarkt: Die frühen Pfingstfeiertage haben das Sommergeschäft lebhaft beeinflußt, denn seit etwa drei Wochen sind die Aufträge in größeren Mengen eingegangen. Besonders große Nachfrage herrscht nach hellen, duftigen Stoffen. Die Färber und Drucker sind vollauf beschäftigt und arbeiten meistens in zwei Schichten, was leider aber nicht genügt, um der großen Nachfrage gerecht zu werden. Da die Kundschaft den Bedarf erst spät eindecken wollte, sind größere Verspätungen in der Lieferzeit unvermeidlich; die Fabrikanten verlangen heute für Druckware meistens drei bis sechs Wochen Lieferfrist. Die große Nachfrage geht entschieden nach reinseidenen Stoffen; die Kunstseide ist etwas in den Hintergrund getreten. Seit einigen Tagen ist auch die Nachfrage nach bedruckten Chiffon bemerkbarer geworden, daher gehen Stocks oder rasch greifbare Dessins im Handumdrehen weg.

Sommerartikel: Die Sommersaison 1934 steht absolut im Zeichen des Drucks. Schon seit einigen Jahren wurden nicht mehr so viel und so zahlreich bedruckte Artikel gebracht. Im Gegensatz zu andern Jahren weisen die Dessins eine große Reichhaltigkeit auf, so daß man keinesfalls von einer ausgesprochenen Richtung sprechen kann. Wie alle Jahre, wurden zu Beginn des Frühlings auch diesmal Punkte gebracht, doch hat die Nachfrage nicht lange gedauert. Man sieht in allen Kollektionen geometrische Muster, große Blumenbouquets, sowie ganz kleine Rosengruppen weit zerstreut. Stoßwind- und Carreauxmuster herrschen immer noch vor. Der größte Teil der Dessins wurde auf guten Qualitäten Crêpe de Chine gebracht. Die Taffetas sind durch das warme Wetter etwas verdrängt worden, doch spricht man schon vom nächsten Jahr, daß die fadengefärbten Stoffe wieder groß gebracht werden. In kunstseidenen Artikeln ist der bedruckte Crêpe Georgette bevorzugt, hauptsächlich in hellen Grundfarben. Die Farbe Blau hat eine große Rolle gespielt, Grün wurde weniger verlangt. Paris bringt seit den Pferderennen wieder vorwiegend große einfarbige Muster, weiß-schwarz, weiß-blau und weiß-rot. Das leichte Sommerkleid hat die Blusen (Organdy, Taffetas) verdrängt; man sieht diese beiden Artikel nur noch für Schleifen, Knoten usw.

Echarpes-Lavallières: Auch hierin war die Nachfrage eine sehr große. Die Schleifenmode hat die kunstseidenen Lavallières stark bevorzugt, worin hauptsächlich Punkt- und Schottendessins gebracht wurden. Einer großen Nachfrage erfreute sich die leichte Mousseline-Echarpe sowie das leichte Mousseline-Viereck. Diese Artikel wurden nur in hellen Pastelltönen gebracht.

Kunstseidene Stoffe: Matte, bedruckte Stoffe, vorwiegend Blumenbouquets, werden in Pastellfarben verlangt, jedoch nur in billiger Ausführung.

Honan: Auch diese Saison spielen Honan, Shantung und Fukui nicht die Rolle, wie man erwartet hat. Momentan werden glatte Honans, hauptsächlich in Blau-Tönen gesucht. In Druck wurden vorwiegend Blumen und Punkte gebracht.

Haute-Nouveauté-Artikel für Winter 1934/35: Metall wird auf alle Fälle eine bedeutende Rolle spielen. Schon

heute zeigt man viele Artikel, welche mit Metallfäden durchgezogen sind. Velours, matte Stoffe usw. werden mit Silber- oder Goldfäden gebräucht. Auch der Satin métal wird in neuer Ausführung (Streifen, Carreaux) verlangt. C.M.

Paris, den 31. Mai 1934. Der seit einigen Wochen rege Geschäftsgang hat unmittelbar nach dem Pfingstfest in bemerkenswerter Weise nachgelassen. Es ist jedoch anzunehmen, daß das herrschende schöne Wetter einen frischen Aufschwung der Kauflust bringen wird. — Der große Modeartikel dieses Frühjahres, der Taffetas ecossais, wird heute kaum mehr gefragt; das Hauptgeschäft darin ist beendet. Das Gegenteil kann von den Organdiartikeln berichtet werden. Hauptsächlich Organdi brodé und bedruckt erfreuen sich immer noch einer recht lebhaften Nachfrage. Es handelt sich dabei im allgemeinen um Schweizerartikel. In bedruckten Stoffen sind die kunstseidenen Georgettes besonders begünstigt. In Uni-Stoffen finden die kunstseidenen Crêpes Marocains in mittelschweren Qualitäten überaus guten Absatz; oft fehlt es an verfügbarer Ware. Das Interesse für reinseidene Marocains hält ebenfalls an und wird sich zweifellos noch steigern.

Neuheiten in Druck. Die Eigenart der bedruckten Artikel, welche auch die Haute couture für ihre Sommerkollektionen anwendet und auch für die Herbstkollektionen vorsieht, besteht sehr oft in den ungebräuchlichen Fonds, die dazu verwendet werden. Die Bestrebungen für Neuheiten in Druck haben sich somit bis auf den Grund des Stoffes ausgelehnt. Es handelt sich vorerst um Versuche. Für die Sommermode 1935 sollen sie im großen Maßstab Anwendung finden, sofern die heutigen Versuche einigen Erfolg erzielen werden. Die günstigsten dieser neuen Effekte finden sich im Druck auf schwere matte Crêpes verwirklicht.

Während der matte Grund die Frische der Sommerfarben steigert und zur Hervorhebung ihrer Töne beisteuert, verstärkt das Korn der Crêpesgewebe den Reliefeffekt, was gerade das Charakteristische der neuen Druckmode ist. Für diese matten Crêpes ist die Albènekunstseide die meistgeschätzte. Was die Dessins anbetrifft, so sind diese eher nüchtern gehalten, z. B. Schwarz oder Marine auf weißem Grund, soweit es sich um Kleider handelt. Dessins mit mehrfarbigen Blumen finden besondere Anwendung für Blusen und Westen.

Ein weiterer großer Erfolg der Sommerkollektionen sind die Druckartikel auf façonnétem Grund.

Es ist sogar gelungen, reversible bedruckte Stoffe mit façonnétem Grund herzustellen. Der Druck ist beidseitig und meistens in geometrischen Figuren oder Blumenmotiven. Der Façonné-Effekt besteht oft in Zierfäden oder in Sergebindung. Sehr interessante Wirkungen werden erzielt, indem dasselbe Dessin auf verschiedene Gewebe gedruckt wird, z. B. auf schwere matte Crêpes, auf Organdi und auf Mousseline.

In den neuen Druckdessins für Sommer, Herbst sowie für nächstes Jahr findet man recht häufig geometrische Dispositionen, und zwar meistens sehr feine Figuren: eng aneinander gereihete kleine Carreaux, Dreiecke und andere Formen, in deren Anordnung verschiedene Motive versetzt sind. Weiter auch Blumen in feiner Ausführung und viel Grund lassend. Die schweren vielfarbigen Dessins wie sie momentan in der Mode sind, scheinen weniger begünstigt zu sein.

Die Leinengewebe, die vorwiegend für Strand- und Sportkleider Anwendung finden, haben ebenfalls noch lange nicht von all den Möglichkeiten profitiert, welche der Druck auch dieser Stoffart vorenthält.

Modifarben für den Winter 1935: Die neutralen Töne sind vorwiegend. Für den Winter 1934/35 steht an erster Stelle das Gris-Taupe, weiter folgt das sogen. Gris-Brumeux (Nebelgrau) und Vieille Chaume. In Grün werden einige dunkle Töne angegeben. E.O.

Baumwolle

Zürich, den 30. Mai 1934. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Es ist immer noch keine Belebung am Baumwollmarkt zu verzeichnen, da jegliche Neuigkeiten fehlen, die zu Anregung von Transaktionen Anlaß geben. Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten sind momentan nicht so günstig, doch hatte dies bis jetzt noch keine Wirkung auf die Baumwollpreise. Die technische Lage des Marktes ist nach wie vor absolut gesund und scheinen stärkere Abschlüsse für sehr unwahrscheinlich, denn wir sind jetzt in der kritischen Ernteperiode. Das angepflanzte Areal war im letzten Jahr 40,852,000 acres, gegen 36,542,000 im Jahr 1932. Der Ertrag je acre ist nun auf 208,5 lbs gegen 173,3 lbs geschätzt für die Ernte 1932 mit einer Totalproduktion in 500 lbs. Ballen auf 13,047,000 Ballen, verglichen mit 13,002,000 Ballen in der Vorsaison.

Die Weiterentwicklung des Marktes ist momentan schwer zu beurteilen. Die Wetternachrichten sind nicht ungünstig, doch wenn die Trockenheit noch länger andauern sollte, kann dies auch für Baumwolle schädlich werden.

Die Stoff-Kollektionen, welche von unsern Textilhandeshäusern zur Auswahl vorgelegt werden, sind sehr umfangreich und beweisen, daß man sich außerordentlich Mühe gibt, möglichst jeder Geschmacksrichtung gerecht zu werden. Nur viel zu groß erscheint eigentlich die Zahl der Qualitäten und Dessins, so daß der Einkäufer oder Konsument in eine gewisse Verlegenheit kommt. Dieser Qual bei der Wahl steht das Risiko des Handels- bzw. Fabrikations-Hauses gegenüber. Die Aufträge zersplittern sich und können nicht mehr befriedigen. Schlimm ist auch, daß die Garnmagazine der Webereien riesig viele Qualitäten, Nummern und Farben enthalten müssen, sich eine Menge Reste ansammeln, die mehr oder weniger wertlos sind, sobald die Saison vorüber ist.

Auf die Dauer muß sich ein solcher Zustand als unhaltbar erweisen. Es machen sich darum Bestrebungen geltend, wieder zu einer einfacheren Fabrikationsweise zurückzukehren. Das setzt allerdings auch ein Verständnis des kaufenden Publikums für die Not der Webereien voraus. Betrachtet man die einzelnen Stoffqualitäten z. B. einer Kleiderstoff-Kollektion näher, so kommt einem zum Bewußtsein, daß die Zusammensetzung inbezug auf Fadendichte und Material mehr oder weniger oft minderwertig ist. Möglichst rascher Verschleiß und entsprechend billiger Preis, letzterer wenigstens vom Fabrikanten gefordert, sind jedenfalls ausschlaggebend dabei. Reinrassige Typen findet man selten darunter. Es muß alles aus Mischung bestehen, und was man vor Jahren bekämpfen wollte, die irreführende Beeinflussung der Verbraucher, das ist jetzt direkt zum Ziel geworden. Seiden-, Wollen-, Leinen- usw. -Imitationen beherrschen Spinnerei, Zwirnerei und Weberei. Damit werden natürlich die wirklich echten Qualitäten verpuscht nach jeder Richtung. Man will einem sogen. Leinenstoff beispielsweise jetzt weichen Griff verleihen, ihm also das nehmen, was ihn auszeichnen sollte. Den Wollcharakter soll Kunstseide-Stapelfaser hervorbringen helfen, und so kommen eine Menge von Spinn-, Zwirn- oder Web-Mischungen zustande, die fast jede Kontrolle unmöglich machen. Das ist wohl auch bis zu einem gewissen Grade der Zweck des Vorgehens. Gewebe aus regelrechten Gespinnsten kalkuliert leider der Kaufmann dem Webfabrikanten ohne weiteres vor. Natürlich muß auch die Ausrüstung hervorragend dazu beitragen, damit die Nachahmung möglichst vollständig wird. Man wünscht Zitronen mit Birnen-geschmack und Enzian mit Rosenduft.

Es ist kein Wunder, wenn ein solches Treiben in Fabrikation und Verkauf als abstoßend empfunden wird und nach einem reinen Stile verlangt. Denn solche bewußte Täuschungen im Geschäftsleben verderben auch den Charakter aller Leute, die damit zu tun haben. „Zurück zur Natur“ ist ein Ruf, der immer dringender wird. A.Fr.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. In der Geschichte der Z. S. W. dürfte die vom 29. April bis 7. Mai 1934 durchgeführte Studienreise in das Industriegebiet am Niederrhein für alle Zeiten auf einem besonderen Blatt stehen. Daher dürfen wir wohl eine Ausnahme machen und in der Fachschrift der „Ehemaligen“, die sich ja stets um ihre einstige Lehrstätte interessieren, einiges von dieser Studienreise erzählen.

Am 29. April, einem Sonntag hell und klar, führen wir — 12 „Letten-Studenten“ und ein Lehrer — gen Basel-SBB, hasteten in verschiedenen Autotaxis über den Rhein zum Badischen Bahnhof, dort in aller Eile durch die Zoll- und Paßkontrolle in den Zug nach Köln. Bald lag die Schweizergrenze hinter uns, zur Linken entschwand der Rhein unsern Blicken, während zur Rechten die Höhen des Schwarzwaldes, Feldberg,